
LUDWIG VAN BEETHOVEN

LEONORE

Overture No. 3
for the Opera "Leonore" ("Fidelio")
Op. 72a

PREVIEW
Low Resolution



Ernst Eulenburg Ltd

London · Mainz · Madrid · New York · Paris · Prague · Tokyo · Toronto · Zürich

PREVIEW
Low Resolution

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval system, or transmitted in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise, without the prior written permission of Ernst Eulenburg Ltd., 48 Great Marlborough Street, London W1V 2BN.

When *Fidelio*, as is generally the case, is now produced in Beethoven's last arrangement, as unfortunately Dr. Erich Prigler's reconstruction of the original *Fidelio* as it was performed in Berlin in 1905 has not been able to assert itself, one should by all means close the E major overture. It is an absurdity to squeeze in the great C major overture before the last scene, or even to play it before the beginning of the opera.

As a matter of fact Beethoven, before creating this E major overture, intended to rearrange the one which was later published as op. 138 and to transpose it to B major because the opera now opened with the duet in A between Marcellina and Jaquino. (Cp. Nottebohm, *Beethoveniana* p. 74 seq.)

The chronology of this overture as op. 138 which is termed No. 1 had already, as a matter of fact, been viewed differently already in 1837 by Ign. v. Seyfried in his by no means firmly founded book, "Beethoven's studies in through bass". He gives it the third place as it was created by the composer, purposely involving lesser difficulty, for the projected performance in Prague, 1807, which however did not come about. I must confess that this by no means substantiated or proven construction has with it its favor. Just as well as Beethoven could have discarded the cyclop of 1803 and the *Fidelio* of 1804, he may already in 1807 have arrived at the conclusion that a shorter and less weighty overture would be appropriate. The same may be understood op. 138. Schenker is here quite rightly: "With the chronology of the overture it is a beautiful and interesting study of music and well worthy of Beethoven. Introduction, transition to the Allegro, the first theme, the reminiscence of Florestan's aria, the *crescendo* at the end—the rich mind of the master radiates from 827 till 11".

But Seyfried's further chronology was given no attention until an ally of the *Nottebohm* (first 1870 in the *Allgemeine musikalische Zeitung*, then reprinted 1875 in *Beethoveniana* p. 60). Because he had found in the C major overture op. 138 arrangements for the overture in C this essentially "renewed" version of the overture must have been created between April 1807 and December 1807. In the opinion with which I am in agreement, it is later as 1807, possibly in the autumn of 1807, that the overture in B major, which Beethoven's 1807 *Fidelio* had already followed, was written. It is already better known that the overture in C major was written in the autumn of 1805 (see *Beethoveniana* p. 138).

The *Nottebohm* *Chronologie* *Beethoven's* *Studien* *in* *Through* *Bass* (1837) was again cited a word for the word for the first time in the edition of the *Beethoveniana* (1875) and in the edition of the *Beethoveniana* (1894), p. 475. The *Beethoveniana* (1894) also contains a separate solution of the question of the original manuscript is the original manuscript could hardly have been completed.

Wilh. Altmann

Revisionsbericht

Leider ist von der großen Leonoren-Ouvertüre weder die Urchrift noch eine von Beethoven überprüfte zeitgenössische Abschrift erhalten. Deshalb war ich bei ihrer Revision hauptsächlich auf die Erstdruckstimmen angewiesen, die im Juli 1810 bei Breitkopf & Härtel erschienen sind. Diese aber wimmeln geradezu von Ungenauigkeiten und Stichfehlern. Beethoven hat daher wie bei vielen anderen Werken, die er im österreichischen Verlag erscheinen ließ, bestimmt keine Korrektur geleistet. Die Ausgabe ist so mangelhaft, daß ich an manchen Stellen die von Meißner erwünschte Lesart überhört habe, und mit Gewißheit lesen konnte, was er es gerade so geschrieben hat. Bei Werken mit moderner Orthographie muß ich die Lesart nach dem Zusammenhang, nicht nach der Orthographie, zu prüfen suchen. Ich habe daher in diesem Revisionsbericht die von Meißner erwünschte Verbesserung, Arrangierung und Umgestaltung der betreffenden Stellen eingeben. So manche Stellenbegriffe habe ich stillschweigend ergänzt, und ich beglücke mich mit den Vermerken der wichtigsten fehlenden Stellen und Abweichungen dieser und der meisten anderen Ausgaben von den Erstdruckstimmen:

1. S. 7, 8. und 6. Takt des oberen Systems: In der Erstausgabe ist die 2. Geige und die 2. Violine ein; die Lesart der sich die weitere Wahl vorzuziehen wählt vorzuziehen.

2. S. 14, 2.—5. Takt: In der Erstausgabe ist die 2. Violine und die 2. Fagott nicht über ein; die Lesart der sich die weitere Wahl vorzuziehen wählt vorzuziehen.

3. S. 24, 2.—5. Takt: Der Erstdruck zeigt die Lesart der beiden Fagottisten nicht übereinstimmend, mit den Violinen und Violen im Einklang zu spielen. In 12. Takt ab stimmen Erstausgabe und Nachdrucke wieder überein. Die Wahl der Lesart der Stelle bleibe dem Urteil der Dirigenten überlassen.

4. S. 24, 2.—5. Takt: Im 2. Fagott erscheint mir das Abdrängen der Septime α zum oberen und unteren ϵ sehr auffällig. Ich möchte diese Stimmführung auf Stichfehler zurückführen und den Dirigenten wenigstens zu erwägen geben, ob sie im 3. und 5. Takt die Terz γ den Oboen nicht lieber nehmen und dem 2. Fagott übertragen wollen.

5. S. 28, 6. Takt und S. 29, 1.—3. Takt: 1. und 2. Horn und Trompeten lauten in den Erstdruckstimmen so:

VI

Corn I u.
II in C

Trombe
in C

Die späteren Ausgaben schreiben dagegen die Hörner im 2. und 3. Takte der S. 29 wie die Trompeten. Ich bin der Überzeugung, daß Beethoven die

Stelle entsprechend der Fassung der modernen Ausgabe mit dem Horn so gemeint hat:

Corn I u.
II in C

Trombe
in C

So ist sie deshalb auch im vorliegenden Abdruck wiedergegeben.

6. S. 30 und 32: Der Erstdruck hat für die beiden Fassungen der Trompeten im Einklang. Die Schreibung auf einem zusätzlichen Blatt doppelt

(Mehrzahligkeit in der ersten Fassung) beibehalten und nicht verändert.

Die zweite Fassung ist eine

Die Stelle in der zweiten Fassung ist auch nur von einer

Die Fassung des Erstdruckes des vorliegenden Werkes zeugen. In dieser Ausgabe habe ich trotzdem die herkömmliche Schreibweise stehenlassen, möchte aber den Dirigenten doch nahe-

legen, auch im ersten Trompisten-

6. S. 30 und 32: Der Erstdruck hat für die beiden Fassungen der Trompeten im Einklang. Die Schreibung auf einem zusätzlichen Blatt doppelt

(Mehrzahligkeit in der ersten Fassung) beibehalten und nicht verändert.

Die zweite Fassung ist eine

Die Stelle in der zweiten Fassung ist auch nur von einer

Die Fassung des Erstdruckes des vorliegenden Werkes zeugen. In dieser Ausgabe habe ich trotzdem die herkömmliche Schreibweise stehenlassen, möchte aber den Dirigenten doch nahe-

und

ableiten. Daß sich Beethoven wirklich B^\flat vorgestellt hat, beweist vor allem auch der Vergleich mit der entsprechenden Stelle der 2. Loomoren-Ouvertüre. (Vgl. Revue musicale, 1936, Januar-Heft, S. 31.)